

Retten, was noch zu retten ist, unter dieses Leitmotiv hatte der städtische Denkmalpfleger Christoph Tamm in dieser Woche im FZ-Forum seinen Vortrag über die 100-Jahre und die Zusammenarbeit von Architekten und Künstlern in Pforsheim gestellt. Manches ist durch Abbruch und Neubau für immer verloren gegangen, anderes konnte gerade noch gerettet werden. Das trifft auch für den Baustrich im Hilda-Gymnasium zu, das einem Neubau weichen wird.



Luftschutzbanker dienen, nicht für immer verschwinden.

Als auch das Hilda-Gymnasium nach dem Luftangriff vom 23. Februar 1945 nur noch eine Ruine war, fand der Unterricht zunächst im Brötzger Schulhaus statt. Der Wiederaufbau gliederte sich dann in vier Abschnitte und war erst 1955 abgeschlossen.

Wenn auch jeder unzeitgemäße Luxus vermieden wurde, so war es doch möglich, einige ansprechende künstlerische Glanzlichter zusetzen", bemerkt Olaf Schulze. Der Historiker, selbst Hilda-Altküler, verweist dabei in einer vor zehn Jahren verfassten Chronik auf das von Kap-

ppl für die Turnhalle nach Motiven antiker etruskischer Wandmalereien entworfenen Mosaik, das aus 1800 Einzelsteinen in der Keramikwerkstätte von Hof/Gröper gefertigt wurde.

Und Vera Joho verdankt die Schale vier Brunnen, die ebenfalls bei Gröger gefertigt wurden. Von diesen stammt unter anderem der Brunnen am Solarplatz und das Marktplatz-Mosaik. Das musste zwar der Neugestaltung weichen, soll jedoch später einmal im städtischen Bereich wieder eingebaut werden.

Schon beim Bau der Schulgebäude - 1906 wurde der erste Abschnitt (nördlicher Teil) eingeweiht, 1915 folgte der zweite - war großer Wert auf eine gehobene Ausstattung gelegt worden. So ist dem damaligen Bericht des städtischen Hochbauamts zu entnehmen, „dass die Räume mit dem Terrakottboden des Linoleumbodens eine behagliche und doch ernste, würdige Parkbestimmung hervorbringen, in welche durch schablonisierte Wandrisse mit Motiven aus der Märchenwelt, dem Tier- und Pflanzenreich und dergleichen eine gewisse Prädigkat hineingetragen wird. Die Farbgebung der zweitönigen, schwellenlosen Böden, naturbe-

ne Lasierung mit grün-schwarzen Putzdeckel, ergänzt den Eindruck.“ Des Weiteren, so ist vermerkt, hängen an der den Fenstern gegenüber liegenden Längswand „moderne Steinbrüche, ein gegenwärtig allgemein beliebter Schulzimmer-schmuck“.

Die Wandflächen der Korridore hatten eine zwei Meter hohe Holzleiste mit tiefblauen Majoilkaplatten erhalten. Die übrige Fläche und die Decke waren in einem saften Gelb gestrichen, „wodurch eine warme, fast sonnige Stimmung hervorgerufen wird“, hat das Hochbauamt überliefert. Die steinernen Türgestelle waren „mit besonderer Sorgfalt bemalt“ und haben sich durch eine grau-blau getönten Marmorierung mit blauer Fassung und Vergoldung von den Wänden ab. Als Zierstück war schon damals in jedem Stockwerk ein dekorativer Brunnen angebracht.

Festlich ausgestattet wurden die beiden Turnhallen mit ihren ornamentalen Deckengewölben, da sie sich als Festsaal genutzt wurden. „Das Direktorzimmer erhielt eine dunkle, blau-grüne Beizung, das Lehrerzimmer Mahagonifarben, das Lehrerzimmer einen Palisander und das Konferenzzimmer ist in erster, vornehmer dunkelbrauner Farbe abgestimmt“.



Rote Eiberschwänze wurden zum Eindecken des Reuchlinkolleg-Daches verwendet.

Foto: Kestler

beit ist weiter. Und aus noch einem gestalterischen Aspekt im Schulbau vor 100 Jahren zu nennen: „Die Wände oberhalb der Tafelung wurden nicht tapeziert, sondern in Zusammenhang mit der Decke im Tapfverfahren in Verbindung mit Aufbühlenierungen in Leinwand gestrichen.“

Die „Hilda-Schule“, wie sie damals noch hieß, muss in letzteren ein prächtiger Bau gewesen sein. Außen habe sich die Architektur dagegen in einfachen Formen bewegt, ohne Anlehnung an einen historischen Baustil. Solches trifft, um im Bild zu bleiben, für den derzeitigen Wiederaufbau des Reuchlinkollegs an der Schölkirche nicht zu, denn seine Passade ist der historischen Sakristei nachempfunden, in der sich einst die Bibliothek des Humanisten Johannes Reuchlin (1455 bis 1522) befand.

Mittlerweile ist das Schrägloch des Reuchlinkollegs zur Freude von Jürgen Wahner, des Vorsitzenden der Freunde der Schölkirche, mit roten Eiberschwanz-Ziegeln gedeckt worden. Damit wurde ihm ein persönlicher Wunsch erfüllt, der bei gleichzeitig mit einer neuen Hohlbohrschraube verbunden war. Denn nachdem die zunächst für September vergangenen Jahres vorgesehene Eröffnung des Reuchlinkollegs wegen des Barockkondens auf den 22. Juni 2008 verschoben worden war, ist auch dieser Termin wieder gefährdet.

Der städtische Denkmalpfleger Christoph Tamm, der für die Ausgestaltung der Dokumentation über Johannes Reuchlin und den Humanismus verantwortlich zeichnet, ist kein Freund halber Sachen. Aus Sicht des Kultursamts werde die Einweihung des Reuchlinkollegs erst dann stattfinden, wenn die gesamte Einrichtung präsentiert werden kann, betont er daher. Anders sei niemandem zuzumutbar, betont er. Denn sollte man die Eröffnung lieber nochmals verschoben. Der diesjährige Reuchlinkongress wird daher wohl ohne das neue Reuchlinkolleg stattfinden. Thomas Frei



Brunnen von Vera Joho schmücken das Hilda-Gymnasium.



Wandfries von Wolfgang Kappis in der südlichen Turnhalle.